©Arbeitsgemeinschaft Geobotanik in Schleswig-Holstein und Hamburg e.V.;download www.zobodat.at

Der Ruprechts-Farn in Schleswig-Holstein

Im Herbst dieses Jahres fand Herr H. Möller den Ruprechtsfarn , Dryopteris robertiana (Hoffm.) C. Chr. an einer Steinmauer der Kanalschleuse bei Königsförde.

Für Schleswig-Holstein war bis dahin nur ein Fundort dieser Art bekannt: ein Steinwall in den Hüttener Bergen zwischen Ascheffel und Brekendorf. Heute muß dieses Vorkommen als erloschen angesehen werden (E. -W. Raabe mndl.). Jedoch befindet sich davon eine Reihe von Belegexemplaren im Schleswig-Holsteinischen Heimatherbar.

Bei der Durchsicht des Belegmaterials der im Lande häufiger vorkommenden, nahe verwandten Art Dryopteris linnaeana C. Chr., Eichenfarn, fanden sich nun mehrere Stücke, die einwandfrei als Ruprechtsfarn bestimmt werden konnten. Gesammelt wurden sie von Lars Hansen unter der seinerzeits für den Eichenfarn korrekten Bezeichnung Polypodium Dryopteris L. Ein Datum ist nicht angegeben, jedoch darf das Alter dieser Blätter auf etwa eineinhalb Jahrhunderte geschätzt werden. Bemerkenswert ist ein weiteres Blatt- offenbar gleichen Ursprungs und mit gleicher Fundortsangabe versehen. Es trägt den Vermerk:" Asplidium Robertianum Luerss., Flensburg: Langballigau an Waldhängen, leg.: L. Hansen, ohne Jahreszahl. Im Schl. -Holst. -Herb. am 10. 2. 1911 gefunden. Albert Christiansen." Es läßt sich wohl kaum mehr nachprüfen, warum der Fundort an der Langballigau und die später erfolgte, richtige Identifizierung bisher nicht bekannt geworden sind.

Sowohl die Brekendorfer Fundstelle als auch die Schleusenmauer bei Königsförde sind Sekundärstandorte. Innerhalb seines Gesamtverbreitungsgebietes siedelt sich der Ruprechtsfarn über seine natürlichen Wuchsorte hinaus auf Steinwällen, Mauern u. ä. an. In diesem Sinne sind die beiden genannten Vorkommen analog zu ähnlichem Verhalten etwa im Schwarzwald oder auf den Britischen Inseln zu sehen.

Die Hansenschen Exemplare lassen nun aber die Vermutung aufkommen, daß die für Schleswig-Holstein bisher mit Recht bezweifelte Urwüchsigkeit doch gegeben ist. Die Fundbezeichnung "Waldhänge" und die Tatsache, daß unser Land innerhalb des natürlichen Areals der Art liegt, deuten darauf hin .(Die Angabe in W. Christiansen, Neue Kritische Flora v. Schl. -Holst., 1950, bedarf in dieser Hinsicht einer Korrektur). Durchaus möglich ist eine Verwechslung mit dem habituell sehr ähnlichen Eichenfarn.

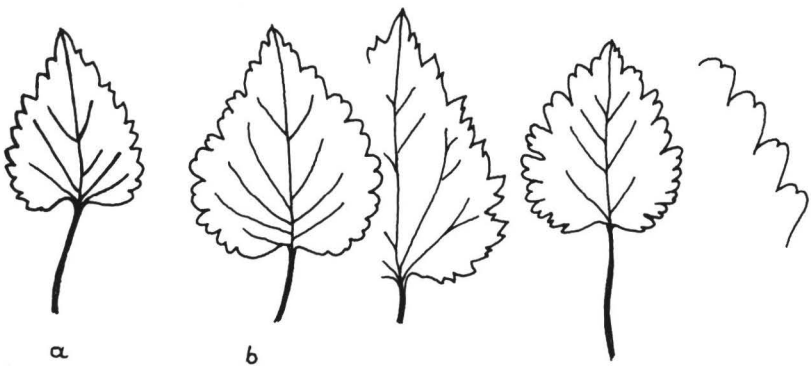
Ruprechtsfarn und Eichenfarn besitzen ein nahezu identisches Verbreitungsgebiet, das sich circumpolar über die nördlich gemäßigte und boreale Zone erstreckt. In ihren Bodenansprüchen verhalten sich beide Arten recht verschieden: während der Ruprechtsfarn auf kalkreichem Substrat siedelt, ist der Eichenfarn i. a. auf mäßig sauren Silikatverwitterungsböden zuhause. In Schleswig-Holstein treffen wir ihn am häufigsten in ärmeren Buchenwäldern auf lehmig-sandigen, durchlässigen, basenarmen Braunerden an, oft vergesellschaftet mit dem Buchenfarn, Dryopteris phegopteris C. Chr.. Diese Böden finden sich verbreitet in Endmoränengebieten mit stark gegliederten Oberflächeformen. Gerade dort treten aber auch- lokal eng begrenzt - Standorte auf, die durch Hangerosion nachhaltig kalkreiches Rohmaterial, z. T. verbunden mit Sickerwasseraustritt, zutage fördern. Ähnliche Kleinstandorte

©Arbeitsgemeinschaft Geobotanik in Schleswig-Holstein und Hamburg e.V.;download www.zobodat.at

sind in Hängen von Erosionstälern und an den Steilküsten zur Ostsee anzutreffen. Das Gebiet um die Langballigau bietet dafür besonders schöne Anschauungsbeispiele. Der Eichenfarn ist aus jüngerer Zeit mit mehreren Fundstellen dort angegeben. Eine floristische Überprüfung in Hinsicht auf beide Arten in allen in Frage kommenden Gebieten dürfte eine lohnende und reizvolle Aufgabe sein.

Das sicherste Merkmal des Ruprechtsfarnes ist der feine Drüsenbesatz, der die Spindel, die unteren Fiederrippen, die Blattunterseite und den oberen Stielteil überzieht. Das Blatt ist derber, matt, dunkler grün und hat relativ kleine Basalfiedern. Der Eichenfarn trägt keinen Drüsenbesatz, das Blatt ist heller grün und das untere Fiederpaar ist im Vergleich zu den folgenden auffallend groß.

Friedrich-Wilhelm Röpke



a) Lamium album, b) Lamium maculatum

Lamium album - Lamium maculatum

1. Blätter gleichmäßig einfach gekerbt oder kerbzähnig, selten unregelmäßig einzelne Zähne oder Kerben doppelt

Lamium album

1.) Blätter deutlich doppelt gekerbt oder kerbzähnig: je 2 (seltener 3(-4)) benachbarte Zähne oder Kerben sind durch eine tiefere Einkerbung von den beiden nächsten getrennt

Lamium maculatum

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Kieler Notizen zur Pflanzenkunde

Jahr/Year: 1969

Band/Volume: 1_1

Autor(en)/Author(s): Röpke Friedrich-Wilhelm

Artikel/Article: Der Ruprechts-Farn in Schleswig-Holstein 4-5